

Frühlingsgedicht

von

Max Fischer

Eine unbergessliche Freundschaft

Früh am Morgen laufe ich
und bestaune das Vergissmeinnicht.

Wie zartblütig es doch ist.

Die Sonne scheint hell
und ich renne schnell.

Vor mir laufen Hasen
über den grünen Rasen.

Die Vöglein singen
und schwingen sich in die Luft,
mir kommt in die Nase der Vergissmeinnichtduft.

Plötzlich seh' ich
ein Eiernest in der Wiese von Vergissmeinnicht.

Ich entdecke Spuren „Oh! Ein Hase“
und rieche an den Spuren mit meiner Nase.

Denn ich bin Spurensucher von Beruf.

Ich folge den Fährten
und komm vorbei an schönen Gärten.

Ich sehe auch Wiesen
und Menschen Blumen gießen.

Bald darauf muss ich niesen
und höre in der Ferne Wasser fließen.

Ich lege mich ins weiche Gras
da seh' ich einen Osterhas'.

Er kommt zu mir
und schenkt mir vier
bunt bemalte Ostereier.

In der Ferne
hör ich den lustig plätschernden Gluggerweiher.

Da seh' ich viele Osterhasen,
alle hoppeln über'n Rasen.

Ich freunde mich
mit ihnen an
und auch mit
unserm Weihnachtsmann.
Sie laden mich zu ihnen ein.
Dort gibt es ganz
besondren Wein,
ganz ohne Alkohol,
wir sagen „zum Wohl“.
Es gibt als Nahrung
viel Erfahrung,
damit ich diesen
wunderschönen Frühlingstag
nie mehr vergessen mag.
Ein Marienkäfer fliegt mir ins Gesicht
da erschrecke ich mich
und nun ist aus das Gedicht.